

Von Open Access zu Open Science

Das transformative Potenzial der Digitalisierung für eine Öffnung der Rechtswissenschaft

Von Nikolas Eisentraut und Maximilian Petras, Hannover/Hamburg*

Die Digitalisierung ermöglicht Öffnungen wissenschaftlicher Praktiken auf einer Mehrzahl von Ebenen. Die Chancen einer „Open-Science-Transformation“ betreffen die juristische Arbeitsweise, die Publikation von Forschungsergebnissen (Open Access) und Lehrmaterialien (Open Educational Resources), die Umsetzung von Diversitätsansprüchen und die Zitationspraxis.¹ Als Reflexionsforum dieser Entwicklungen hat sich am 19. Oktober 2018 in Frankfurt/M. das Netzwerk Open Access für die Rechtswissenschaft (jurOA) gegründet.² Es vereint Vertreter*innen aus Wissenschaft, Verlags- und Bibliothekswesen sowie der Forschungsförderung. Die jurOA hat ein Tagungsformat etabliert, bei dem alle zwei Jahre grundsätzliche und aktuelle Fragen im Themenfeld Open Access in der Rechtswissenschaft aus deutscher, Schweizer und österreichischer Perspektive diskutiert und wegweisende Projekte vorgestellt werden.

Die nunmehr 5. jurOA-Tagung fand am 1. und 2.10.2024 in Berlin statt und wurde von den Herausgebern dieses Bandes für den OpenRewi e. V. ausgerichtet. OpenRewi hat sich als Verein gegründet, um eine Community für alle an der Öffnung der Rechtswissenschaft Interessierten zu schaffen und konkrete Projekte zu unterstützen.³

Inhaltlich widmete sich die 5. jurOA dem durch die Open-Access-Bewegung angestoßenen Kulturwandel. Während die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Zweitverwertungspflicht in Baden-Württemberg weiter auf sich warten lässt,⁴ vertieft sich die Diskussion um die rechtswissenschaftliche Einordnung der Phänomene rund um Open Science; zugleich gibt es immer mehr konkrete offene Anwendungspraktiken, die es einzuordnen und zu reflektieren galt. Unter der Leitfrage, wie offen die Zugänge zum Produktionsprozess rechtswissenschaftlicher Arbeit eigentlich sind und welche Potenziale in noch weitergehenden, auf eine in Gänze

* Der Herausgeber Prof. Dr. Nikolas Eisentraut ist Inhaber der Juniorprofessur für Öffentliches Recht der Leibniz Universität Hannover und des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Der Herausgeber Maximilian Petras ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Professorin Dr. Margarete Schuler-Harms und Doktorand bei Professor Dr. Dr. Ino Augsberg.

1 Eingehend S. Ebert/N. Eisentraut/K. Goldberg/R. Nachtigall/M. Petras/L. Ramson/L. Wasnick, Offene Rechtswissenschaft – Chancen einer Open-Science-Transformation, RuZ 2022, 50, open access abrufbar unter <https://doi.org/10.5771/2699-1284-2022-1-50>.

2 www.jurOA.de.

3 www.openrewi.org.

4 Kritisch schon H. Hamann, Die unklare Zukunft der Wissenschaftstransparenz: Wann äußert sich das Bundesverfassungsgericht zur Zweitverwertungspflicht?, VerfBlog, 2022/8/22, open access abrufbar unter <https://verfassungsblog.de/wissenschaftstransparenz/>.

offene Wissenschaft zielenden Ideen für die Rechtswissenschaft liegen, wurden drei Reflexionsbereiche eröffnet:

1. Der Kulturwandel fordert das urheberrechtliche Selbstverständnis von Rechtswissenschaftler*innen heraus. Offene Lizenzen ermöglichen, urheberrechtlich geschützte Werke nachzunutzen, zu modifizieren und zu mixen. Studierende, externe Reviewer*innen und Leser*innen können niedrigschwelliger in den Publikationsprozess integriert werden. Dies wirft die Frage auf, welche Bedeutung die Entwicklung für das wissenschaftliche Arbeiten in der digitalen Zukunft hat, welche Rolle Feedback und Peer-Review in der Rechtswissenschaft künftig spielen könnten und welche Bedeutung dem wissenschaftlichen Urheberrecht in Anbetracht geremixter und von „Künstlicher Intelligenz“ bearbeiteter Publikationen noch zukommt.
2. Der Kulturwandel gerät in eine Spannungslage mit verfassungsrechtlichen Parametern freier Wissenschaft. Es stellt sich die Frage, ob Open Science ein Element guter wissenschaftlicher Praxis ist oder doch mit der Wissenschaftsfreiheit konfligiert. Welchen Logiken folgt rechtswissenschaftliches Publizieren und wie lässt sich Rechtswissenschaft offener, inklusiver und diverser gestalten? Welche Perspektiven sind in der Rechtswissenschaft systematisch unterrepräsentiert und wie lässt sich das ändern? Welche Grenzen setzt die Wissenschaftsfreiheit entsprechenden Bestrebungen?
3. Der Kulturwandel betrifft auch die juristische Ausbildung. Gefragt werden muss nach den Impulsen von, aber auch den Herausforderungen für eine weitergehende Öffnung von Studium und Lehre i.S.v. Open Educational Resources und Open Science und ihre Relevanz für eine künftige Rechtsdidaktik.

Mit dem Format „Perspektiven“ wurden Wissenschaftler*innen eingeladen, im Vortragsformat ihre Ideen zur Diskussion in der Fachcommunity zu stellen. Mit dem Format „Insights“ wurden darüber hinaus konkrete offene Praktiken auf der Tagung der interessierten Fachcommunity vorgestellt, die sich als Beitrag zu einer weitergehenden Öffnung der Rechtswissenschaft begreifen.

Dieses Sonderheft der RW versammelt die verschriftlichen Beiträge der an der jurOA 2024 Mitwirkenden. Es gliedert sich in vier thematische Cluster: I. Open-Access-Transformation; II. Open Access zu juristischer Kommentarliteratur; III. Open Educational Resources; IV. Offene Infrastrukturen.

I. Open-Access-Transformation

Den Band eröffnet *Thomas Hartmann* mit seinem Aufsatz zu zwanzig Jahren der Open-Access-Transformation in der deutschsprachigen Rechtswissenschaft. Aufgrund der bisher durchmischten Erfolge bei der Umstellung des rechtswissenschaftlichen Publikationssystems auf Open Access wirft der Autor die Frage auf,

ob die neuen Leitlinien zur guten wissenschaftlichen Praxis der DFG einen weitergehenden Transformationsprozess anstoßen können.

Wie die rechtswissenschaftliche Publikationslandschaft genau strukturiert ist und wie eine weitergehende Transformation hin zu Open Access gelingen kann, untersucht das von *Jonas Hantow* als erstes „Insight“ vorgestellte Drittmittelprojekt „KidRewi“. Das in der Open-Access-Förderlinie des BMBF⁵ geförderte Projekt fragt auch danach, wie eine offene Publikationsinfrastruktur in der Rechtswissenschaft konzeptualisiert sein sollte.

In Ergänzung hierzu beschreibt der Bericht über den auf der Tagung angebotenen Workshop von *Linda Martin* und *Elke Brehm*, welche praktischen Möglichkeiten es bisher in der Rechtswissenschaft gibt, Open Access zu publizieren.

Die Tagung zeigte, dass die Open Access-Transformation spezifische Beratungsbedarfe auslöst: Neben der Publikationsunterstützung durch die Bibliotheken werden auch spezifische Rechtsberatungsleistungen nachgefragt. Dieser Fragenkreis wird in dem von *Georg Fischer*, *Maike Neufend* und *Maxi Kindling* vom Open-Access-Büro Berlin vorgestellten Projekt „Legal Helpdesk“ adressiert.

Urheberrechtliche Fragestellungen spielen im Themenfeld Open Access regelmäßig eine hervorgehobene Rolle, so auch auf der Tagung. Die Schriftfassung des Vortrags von *Tristan Radke* zum Urheberrecht als (KI-)Innovationsbremse und zum Potenzial des § 60d UrhG ist nicht in diesem Tagungsband dokumentiert, sondern erscheint in der ZGE 2025, 1 ff. und kann dort ebenfalls Open Access gelesen und nachgenutzt werden.⁶

II. Open Access zu juristischer Kommentarliteratur

Den zweiten Schwerpunkt der Tagung bildete die in der Rechtswissenschaft bedeutsame Literaturgattung der Kommentare: Während in der Schweiz mit dem Angebot des Onlinekommentars⁷ die Transformation auch von Kommentarliteratur in den Open Access bereits fortgeschritten ist, steckt die Entwicklung in Deutschland noch in den Kinderschuhen.

Der Aufsatz von Mitherausgeber *Nikolas Eisentraut* kontextualisiert eingangs zunächst den Bedarf an offen lizenzierter Kommentarliteratur als zentraler Knotenpunkt juristischer Diskursnetzwerke vor dem Hintergrund des verfassungsrechtlichen Gebots materieller Publizität.

5 Richtlinie zur Förderung von Projekten zur Etablierung einer gelebten Open-Access-Kultur in der deutschen Forschungs- und Wissenschaftspraxis, Bundesanzeiger vom 7.12.2022, nähere Informationen unter https://www.bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/wissen/open-access/projektstart_24_vorhaben_open_access_kultur/projektstart_24_vorhaben_open_access_kultur_node.html.

6 <https://doi.org/10.1628/zge-2025-0002>.

7 www.onlinekommentar.ch.

Ellen Euler und *Fabian Rack* stellen in ihrem Beitrag sodann den ersten offen lizenzierten Kommentar Deutschlands vor, der sich der für die Transformation in Richtung Open Science wesentlichen Creative-Commons-Lizenzen annimmt.

Nachdenklich macht die anschließende Projektvorstellung von *Johannes Kruse*. Im Projekt „Kommentar-Ohne-Autor“ wurden Large Language Modells genutzt, um eine Kommentierung zu Art. 8 GG zu erstellen. Zumindest die Zusammenfassung von Gerichtsentscheidungen scheint bereits zu funktionieren. Hier wird zukünftig intensiv diskutiert werden müssen, ob nicht auch schon die Systematisierung von Gerichtsurteilen Teil der juristischen Reflexion als Selbstverständigung über die normativen Grundlagen der Gesellschaft ist.

Den Schwerpunkt abschließend stellen *Esther-Magdalena de Haan* und *Anna Gerchen* das ebenfalls in der Open-Access-Förderlinie des BMBF (s. Fn. 5) geförderte Drittmittelprojekt „Offener Zugang zum Grundgesetz (OZUG)“ vor, in dessen Rahmen der erste offen lizenzierte Grundgesetzkommentar und eine Publikationsplattform nach Schweizer Vorbild⁸ entstehen. Das Projekt untersucht zudem aus sozialwissenschaftlicher Perspektive die fachspezifischen Strukturen des Publizierens in der Rechtswissenschaft, insbesondere in Hinblick auf die Akzeptanz und Möglichkeiten der Förderung von Open Access.

III. Open Educational Resources

Den dritten Tagungsschwerpunkt bildete das Thema Open Educational Resources in der Rechtswissenschaft.

Was mit Open Educational Ressources in der Rechtswissenschaft anders werden *könnte* beschreibt *Nora Rzadkowski* in ihrem Aufsatz. Sie verknüpft das Themenfeld Rechtsdidaktik mit den bisherigen Diskussionen um Open Science und stellt heraus, dass gerade aus mediendidaktischer Sicht große Potentiale in innovativen OER-Infrastrukturen liegen.

Ein konkretes Anwendungsbeispiel aus dem Bereich offener Bildungsmaterialien stellen die Autoren *Emanuel V. Towfigh* und *Alexander Gleixner* mit dem „Smartbook Grundrechte“ vor.

Eines der interessantesten Projekte aus dem Kosmos des OpenRewi e.V. ist das von *Sué González Hauck* mitherausgegebene und im Tagungsband näher vorgestellte Lehrbuch zum „Public International Law“, welches als erstes Lehrbuch des Völkerrechts überhaupt Autor*innen von allen Kontinenten vereint.

⁸ www.oa-kommentar.de.

Der OpenRewi e.V. wird zurzeit durch das BMBF geförderte⁹ Projekt „VEStOR“ unterstützt, dessen Inhalte und Herausforderungen *Philipp Falkenburg* in seinem Beitrag näher vorstellt. Das Projekt zielt auf eine Professionalisierung, Erweiterung und Vernetzung der OER-Community des Vereins.

IV. Offene Infrastrukturen und ihre Finanzierung

Im Verlauf der Tagung immer wieder deutlich wurde die starke Abhängigkeit offener Publikationsprojekte von der bestehenden Publikationsinfrastruktur. Mehrere Beiträge haben Schlaglichter auf das Themenfeld offener Infrastrukturen geworfen. Zwei Entwicklungslinien sind prägend: Während einerseits die Transformation bestehender Formate in den Open Access vorangetrieben wird, bringt die Open-Access-Transformation immer wieder auch Neugründungen von offenen Infrastrukturen hervor, die sich dem sog. scholar-led-publishing verpflichtet fühlen.

Juristische Blogs spielen als Publikationsinfrastruktur bei der Open-Access-Transformation der Rechtswissenschaft weiterhin eine wichtige Rolle. Ermutigend und inspirierend ist die selbstkritische Rückschau von *Felix Würkert* auf das nunmehr über zehnjährige Bestehen des Open-Access-Blogs „JuWiss“ für die junge Wissenschaft im öffentlichen Recht.

Eine neue Publikationsinfrastruktur für das Strafrecht ist mit der von der DFG geförderten Zeitschrift „Neue Strafrechtswissenschaft“ (NSW) entstanden, vorgestellt von Gründerin und Herausgeberin *Kristina Peters*.

Lászlo Simon-Nanko vom Mohr-Siebeck-Verlag beschreibt in seinem Beitrag das Modell des „Subscribe to Open“, mit dem eine Transformation bereits etablierter, bisher im Closed-Access-erscheinender Zeitschriften in den Open Access außerhalb der großen DEAL-Verträge gelingen könnte.

Apollo Dauag stellt als Publikationsinfrastruktur das Schweizer Repositorium für juristische Publikationen vor, in dem alle Beiträge grundsätzlich kostenlos und dauerhaft öffentlich zur Verfügung gestellt werden können.

Einen Kompromiss aus der Strömung um Scholar-Led-Publishing umreißt *Tobias Steiner* in seinem Beitrag über das Projekt Copim: Einem Kooperationsprojekt u.a. verschiedener Open-Access-Verlage aus dem Vereinigten Königreich, das nachhaltige Publikationslandschaften in der Hand der Wissenschaft aufbauen möchte.

Die Tagung wäre ohne die finanzielle und ideelle Unterstützung mehrerer Sponsoren nicht möglich gewesen, die wir an dieser Stelle dankend erwähnen möchten. Dank gebührt zunächst dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für

⁹ Richtlinie zur Förderung von Projekten zur Stärkung, Erweiterung und Vernetzung von OER-Communities – Schwerpunkt innerhalb der OER-Strategie zur Realisierung eines nachhaltigen OER-förderlichen Ökosystems in der digitalen Bildung, Bundesanzeiger vom 9.5.2023.

die Förderung im Drittmittelprojekt VESStOR, die das Schwerpunktthema Open Educational Resources möglich gemacht hat. Dank für die neuerliche und großzügige Unterstützung gebührt der GRUR sowie den dem Open Access gewogenen Verlagen Nomos und De Gruyter, der AjBD, Wikimedia Deutschland, der TIB und dem Open Access Büro Berlin.

Dass der Tagungsband als Sonderheft der RW im Open Access erscheinen kann, ist aufgrund der Finanzierung der Open-Access-Gebühren durch den zentralen niedersächsischen Publikationsfonds NiedersachsenOPEN möglich. Herzlichen Dank für die finanzielle Ermöglichung der rechtswissenschaftlichen Transformation hin zu Open Access!

Dank gebührt nicht zuletzt der tatkräftigen Unterstützung durch das Professurteam von Nikolas Eisentraut: Salo Tober-Lau, Esther de Haan, Raja Mudrak und Lena Tuana Özcan.

Wir wünschen eine neue Perspektiven eröffnende Lektüre!

Die Herausgeber im Februar 2025

Nikolas Eisentraut

Maximilian Petras